

Entwicklungsbegleitung durch "Jugend mit Zukunft" und Wüstenbecker-Stiftung trägt Früchte



Entwicklungsbegleitung am Dalberg-Campus: Mit dabei sind unter anderen (von links) Kyra Langhammer (Schulsozialpädagogin), Christine und Wolfgang Gärthe (Jugend mit Zukunft), Jens Wüstenbecker (Wüstenbecker-Stiftung) und Konrektor Dirk Will. Auf dem Bild fehlt krankheitsbedingt Schulleiterin Carmen Neumeier. Gemeinschaft fördern: die Klasse 4aG trainiert das mit dem so genannten Fröbelturm, der mit Mitteln der Entwicklungsbegleitung angeschafft wurde. Jeder ist wichtig: die Deutschklasse von Gerhild Salg baut aus vielen Einzelteilen eine Marmelbahn, die ebenfalls im Zuge der Entwicklungsbegleitung gekauft werden konnte. Alle Fotos: Cornelia Müller

Foto: Cornelia Müller

Eine Modellschule soll sie werden, die Dalberg-Grund- und Mittelschule im Stadtteil Damm. Nicht, um nach außen zu glänzen, sondern um jedes Kind, jeden Jugendlichen dort zu befähigen, das eigene Leben selbstwirksam und aktiv zu gestalten. Das ist Ziel der Entwicklungsbegleitung, die seit 2022 gemeinsam mit zwei Partnern am Dalberg-Campus läuft. Jetzt wurde eine Zwischenbilanz gezogen. Erste messbare Erfolge gibt es bereits.

Das Konzept dafür stammt von Wolfgang Gärthe und der von ihm gegründeten gemeinnützigen Initiative "Jugend mit Zukunft". Gärthe, der seit Jahrzehnten deutschlandweit in Sachen Bildung und Chancengleichheit ehrenamtlich aktiv ist, bringt das Know-how mit. Seit 2019 engagiert er sich an der Dalberg-Schule. Die dazu nötigen finanziellen Mittel steuert seit 2022 Jens Wüstenbecker mit seiner gleichnamigen Stiftung bei (siehe »Hintergrund«).

So eröffnen sich für die Schule mit aktuell knapp 400 Schülerinnen und Schülern in neun Jahrgangsstufen, davon 85 Prozent mit Migrationshintergrund, völlig neue Möglichkeiten. "Ohne Unterstützung in dieser Form würden wir das nicht hinbekommen", sagt Konrektor Dirk Will beim Pressetermin vor Ort. Gemeinsam mit Schulleiterin Carmen Neumeier setzen Will, das gesamte Lehrpersonal und alle Mitarbeitenden der Schule viel Energie und Zeit ein, um die Ziele der Entwicklungsbegleitung in die Tat umzusetzen.

Was steckt konkret hinter der Schulentwicklung? Zentrale Elemente sind: Bildungschancen auszugleichen, Chancengerechtigkeit zu schaffen. Einen wertschätzenden und achtsamen Umgang zu pflegen. Jedem Schüler, jeder Schülerin die erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten vorzuleben und mitzugeben, um das eigene Leben sinnvoll und erfolgreich zu gestalten. Jeden Absolventen zum Abschluss zu bringen und ihm damit eine Ausbildung oder den Besuch einer weiterführenden Schule zu ermöglichen.

Gemeinsam haben alle Akteure ein Konzept erstellt, das sieben komplexe Arbeitsfelder für alle Klassenstufen umfasst. Einige Themenbeispiele: Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts, Fortbildung und Mitarbeitergesundheit, Einbeziehung der Eltern und Familien, Berufsorientierung. Besonders hoch angesiedelt ist der Bereich wertschätzendes Zusammenleben, Nachhaltigkeit und Demokratie, wie Gärthe erklärt. Auch Anerkennung und Lob fallen darunter.

Die konkrete Umsetzung beginnt bereits in der ersten Grundschulklasse, beispielsweise mit dem sogenannten "Start-Training", das es auch in der fünften Klasse der Mittelschule gibt. "Wir wollen von Anfang an mögliche Defizite ausgleichen, um ein Gefühl des Scheiterns gar nicht erst aufkommen zu lassen", sagt Konrektor Will. Die Kinder sollen möglichst schnell Fuß fassen an der Schule, gerne kommen, sich wohlfühlen in der Klasse, in der Gemeinschaft.

Alles Ziele, die wohl jede Schule für sich in Anspruch nehmen würde. Aber am Dalberg-Campus wird die Umsetzung durch die finanzielle und fachliche Unterstützung wesentlich erleichtert. "Wir hätten davon nicht zu träumen gewagt", sagt Kyra Langhammer, eine von zwei Schulsozialpädagoginnen. Die Schule werde handlungsfähig und ein Stück weit autark gemacht. Das betrifft zum Beispiel Maßnahmen, die Teamgeist, Eigenverantwortung, Gemeinschaftssinn, Konfliktbewältigung oder Streitschlichtung fördern.

So erzählen die Zweitklässler und ihre Lehrerin Linda Frankl begeistert vom Aufenthalt im Schullandheim Hobbach oder vom "Raufen nach Regeln". Die vierte Klasse von Lena Hoffmann kann ihre Teamfähigkeit steigern, wenn sie im Pausenhof den "Fröbel-Turm" aufbaut und dabei nicht nur im Wortsinn gemeinsam an einem Strang zieht. Die soziale Komponente, so bestätigt Lehrerin Hoffmann, habe sich durch die vielseitige Entwicklungsbegleitung verbessert. Diese Erfahrung macht auch Gerhild Salg mit ihrer Deutschklasse.

Tanja Turacan, die gemeinsam mit ihrer Kollegin im Schulsekretariat erste Anlaufstelle für alle großen und kleinen Probleme der Schulfamilie ist, bewertet die Initiative ebenfalls positiv: Durch zusätzliche bezahlte Stunden im Sekretariat ließen sich die Herausforderungen, die unter anderem der große Förderbedarf vieler Kinder stelle, etwas leichter bewältigen.

Die "Investition mit Bildungsrendite", wie Wolfgang Gärthe die Entwicklungsbegleitung nennt, zeigt Wirkung, auch wenn sich längst nicht alles in Zahlen fassen lässt. Aber es gibt erste messbare Erfolge: So hat sich die Menge der Grundschüler, die nach der vierten Klasse aufs Gymnasium gewechselt haben, fast verdoppelt, von 14 Prozent im Schuljahr 22/23 auf 27 Prozent im Jahr 23/24. Auch die Zahl der Mittelschüler, die direkt nach dem Abschluss eine Ausbildung begonnen haben, ist von 22 auf 39 Prozent gestiegen. Die Zahl der Wiederholer hingegen sank von 45 auf 27 Prozent. Es seien, so Konrektor Will mit Blick auf künftige Entwicklungen, aber auch "starke Jahrgänge" gewesen.

"Die Kinder und Jugendlichen erhalten hier eine tolle Unterstützung", lobt Jens Wüstenbecker. Er will auch künftig mit Wolfgang Gärthe zusammenarbeiten, ein neuer Schwerpunkt wird auf der Förderung von Kindergärten und dem Vorschulalter liegen.

Wie geht es weiter am Dalberg-Campus? Die Schule hat sich 2024 für das bundesweite

"Startchancen-Programm" qualifiziert, derzeit als einzige Schule am bayerischen Untermain.

Bund und Länder investieren dafür zusammen rund 20 Milliarden Euro in zehn Jahren. Etwa 4000 Schulen mit einem hohen Anteil sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler werden mit dem Startchancen-Programm gezielt gefördert. Noch sind keine Gelder geflossen. Aber Dirk Will ist zuversichtlich: "Die Töpfe sind jetzt offen. Das wird laufen."

Hintergrund: Wüstenbecker-Stiftung und "Jugend mit Zukunft"

Seit 2022 ist die nach ihren Gründern Jens und dessen Tochter Katja Wüstenbecker benannte Stiftung als gemeinnützige GmbH in Aschaffenburg eingetragen. Sie fördert Personen und Initiativen, die sich für das Wohl von Umwelt und Gesellschaft einsetzen. Auf der Homepage heißt es unter anderem: "Wenn wir Kinder und Jugendliche so stärken, dass sie ihre Fähigkeiten ausschöpfen können, dann investieren wir damit in das Wohl aller." Diese Motivation deckt sich mit den Zielen und den jahrzehntelangen Erfahrungen von Wolfgang und Christine Gärthe und deren gemeinnütziger Initiative "Jugend mit Zukunft". Frühkindliche Entwicklung, gerechte Bildungschancen und die Förderung von Kindern und Jugendlichen in Schule und Gesellschaft sind wichtige Säulen in der ehrenamtlichen Arbeit des Ehepaars. Seit zweieinhalb Jahren begleiten "Jugend mit Zukunft" und die Wüstenbecker-Stiftung die Entwicklung am Dalberg-Campus. Die Wüstenbecker-Stiftung hat dafür rund 150.000 Euro zur Verfügung gestellt. Weitere Stiftungsgelder kommen zum Beispiel der "Mission Zukunft" des Klinikums Aschaffenburg-Alzenau zugute sowie dem Verein MIZ (Miteinander im Zentrum). (comü) Internet: <https://www.wuestenbecker-stiftung.de>, <https://www.jugendmitzukunft.de>

Cornelia Müller